

lungspotenzen, im psychischen Bereich vor allem die individuellen anatomisch-physiologischen Eigenheiten des Nervensystems und des Gehirns. Den A. kommt unterschiedliche Variationsbreite zu; sie bedürfen der Umweltreize zu ihrer Ausprägung und Verfestigung. A. bilden die (relativ unspezifische) Voraussetzung für die individuelle Entwicklung von Eigenschaften durch Lernakte. Im Unterschied dazu stellen die in den elterlichen Genen gespeicherten Erbinformationen die artspezifische biologische Grundlage der Entwicklung dar. Sie wird jedoch bereits vor der Geburt durch den mütterlichen Organismus beeinflusst. Theoretische Auffassungen wie der Nativismus, die die Determination der psychischen Entwicklung ausschließlich in den kerngenetischen Informationen sehen, ignorieren die Formbarkeit durch Erziehung. Die Ansicht des Empirismus, daß psychische Entwicklung allseitig von individuellen Erfahrungen bestimmt sein soll, führt andererseits zu pädagogischem Utopismus. Die Konvergenztheorie nach W. STERN betrachtet Entwicklung mechanistisch als Resultate der beiden Faktoren Anlage und Umwelt (| Entwicklungstheorien). Entgegen den genannten bürgerlichen Auffassungen, nach denen der Mensch passives Objekt der verschiedenen Entwicklungsfaktoren ist, betont die marxistische Psychologie die Dialektik von Erbe und Umwelt und die aktive Rolle des Subjekts in diesem Wechselwirkungsprozeß. Danach stellen die A. wesentliche Grundbedingungen für die ð Ontogenese dar, ohne jedoch die Entwicklung der Persönlichkeit hinsichtlich Inhalt, Verlauf und Resultat von Anfang an genau festzulegen. Das Primat liegt vielmehr bei den gesellschaftlichen Bedingungen. In einem komplizierten Wechselwirkungsverhältnis wird Äußeres verinnerlicht (f Interiorisation) und Inneres entäußert (f Extériorisation). Dieser gesellschaftlich determinierte Prozeß wird über die Tätigkeit des Menschen realisiert, in der er sich mit seinen Entwicklungsbedingungen aktiv auseinandersetzt.

ð Aneignung.

Anleitungsfunktion | Leitungsfunktion.

Anlernen: Vorgang der Einübung von bisher nicht ausgebildeten Arbeitskräften an bestimmten Arbeitsplätzen oder von Werktätigen im Umlern- bzw. Rehabilitationsprozeß. Ziel ist der Fertigkeitserwerb in einer solchen Weise, daß die einzelnen Bewegungen bzw. Arbeitsoperationen in Zeit und Qualität der technologisch fixierten Arbeitsaufgabe gerecht werden und ein definierter Grad der Arbeitsbefähigung für eine konkrete Tätigkeit erreicht wird. Psychologisch relevant sind Methoden bzw. Verfahren des A.s, Anlern- bzw. Trainingsmittel, Anlerneffekte wie die Übungskurve.

A. beruht auf genauen Instruktionen, auf dem Nachahmen beispielhaft vorgemachter Bewegungen bzw. Handlungsweisen und wird in verschiedenen Trainingsformen vollzogen, z. B. durch sen-

sumotorisches, verbalgestütztes, mentales Training. Durch psychologisch begründete Anlernverfahren können Leistungsverbesserungen erzielt und Erkrankungsrisiken des Stütz- und Bewegungssystem reduziert werden.

ð Lernen, f Training, ð Trainingsmittel, ð Übung. Annäherungskonflikt | Konflikt.

Anorexie, *Pubertätsmagersucht* [Anorexia nervosa, Anorexia mentalis]: psychogene Störung, die überwiegend bei pubertierenden Mädchen auftritt. Das Hauptsymptom besteht in einer Abmagerung infolge zunehmender Appetitlosigkeit mit Nahrungsverweigerung. Organische Ursachen sind meist nicht feststellbar, allerdings muß eine hypophysäre bedingte Magersucht ausgeschlossen werden. Häufiger treten dagegen erhöhte Spannungen im Elternhaus auf, während die Patientinnen im Kindesalter zumeist unauffällig, z. T. sogar recht vital und durchsetzungsfähig waren. A. wird manchmal mit einer Ablehnung der weiblichen Rolle in Zusammenhang gebracht, ohne das jedoch beweisen zu können. Bei einem Teil der Patientinnen verbirgt sich hinter der A. eine beginnende Psychose, in die das Krankheitsbild übergehen kann. Die A. kann sich so steigern, daß die Patientinnen in einen lebensbedrohlichen Zustand geraten, so daß sie stationär behandelt werden müssen. Neben der medizinischen Behandlung muß stets eine psychotherapeutische erfolgen.

Anorgasmie: Ausbleiben der Befriedigung der Frau beim Sexualverkehr,

t Sexualstörungen, f Orgasmus.

Anpassung: in der Biologie, Psychologie und Technik gebräuchlicher, z. T. mehrdeutiger Begriff, der allgemein die Veränderung im Zustand eines Organismus bzw. eines technischen Systems in Abhängigkeit von Veränderungen in dessen Umgebung bezeichnet. Im menschlichen Verhalten ist A. die Gewöhnung an Bedingungen, Einflüsse, Personen oder die Eingewöhnung in Situationen bzw. Tätigkeitsvollzüge.

Bezüglich organismischen Verhaltens setzt A. eine Umgebung mit spezifischer Reizkonstellation und einen Organismus voraus, der auf Reize reagieren bzw. Informationen aus der Umgebung aufnehmen, verarbeiten und speichern kann. Beispiele sind in der *Biologie* die A. der Sinnesorgane bzw. Analysatoren an Helligkeit bzw. Dunkelheit (Hell-Dunkel-Adaptation) oder an Gerüche (Geruchsadaptation).

In der *Psychophysiologie* ist es die A. der sensorischen Komponenten an spezielle, zumeist wechselnde Bedingungen der Bewegungsausführung bei sensumotorischen Koordinationsleistungen, zurückgeführt z. B. auf Veränderungen in der Lagebefindlichkeit verschiedener Körperteile (HARRIS), Änderungen in der visuellen Wahrnehmung (TAYLOR, KOHLER), bewußte Korrektur (DAY und SINGER), sensumotorische Rekorrelation (HELD und FREEDMAN). *Verhaltenspsycholo-*